

Ono und René



Eine wahre Geschichte von zwei Kindern aus der Demokratischen Republik Kongo (Afrika)

"Oh, schau her, hier kommt der Verrückte!"



Ono weiss genau, warum die Kinder seiner Siedlung ihn den Verrückten nennen. Er schlief mehrere Male ein, als er ihnen beim Spielen zuschaute. Er war die ganze Nacht beim Fischen; Ono ist müde und die Augen fallen ihm von alleine zu, auch wenn er noch so grosse Lust hat, mit anderen Kindern zu spielen.



Eines der Kinder sagt: "Kommt, jetzt gehen wir an den Fluss zum Spielen." Ono folgt ihnen und denkt: "Vielleicht sind sie heute damit einverstanden, dass ich mit ihnen baden gehe."

Ein anderes Kind ruft ihm jedoch zu: "Nein, Ono, du weisst genau, dass wir dich nicht wollen. Du bist zu dreckig, du wirst den Fluss verschmutzen."

Diese Bemerkung bringt alle anwesenden Kinder zum Lachen. Ono entfernt sich schweren Herzens.

Es ist wahr, dass er sich nicht oft wäscht, aber er ist doch so müde, wenn er von seiner Arbeit nach Hause kommt.

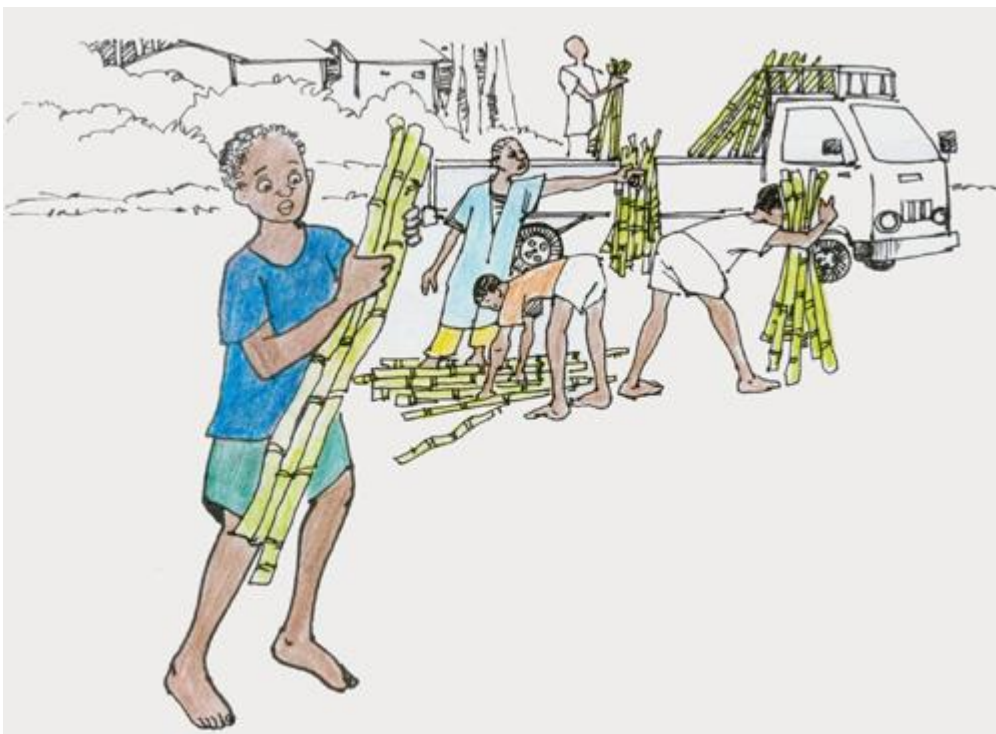
Ono ist 12 Jahre alt. Er wohnt mit seinen zwei Brüdern, seiner Schwester und seiner Mutter in einem kleinen Lehmhaus, das nicht sehr solide ist.

Onos Mama ist immer da, wenn er nach Hause kommt. Sie wil ihren Sohn empfangen.

"Komm essen, Ono, ich habe dir etwas Manioc(1) vorbereitet."

"Es ist sehr gut!" fügt seine kleine Schwester Janda hinzu. Sobald Ono zurück ist, kann seine Mama gehen und auf dem Markt einige Früchte verkaufen.

(1)Manioc: Pflanze, aus deren Wurzel Mehl hergestellt wird.



In dieser Nacht war der Fischfang nicht gut. In diesem Fall müssen während des Tages andere Arbeiten gefunden werden. Ono geht zu den Fuhrmännern und bietet seine Hilfe an beim Abladen von Zuckerrohr.

Als er fertig ist, gibt ihm der Fuhrmann einige Stücke Zuckerrohr, die übrig geblieben sind. Ono verkauft diese danach an einen Viehzüchter für seine Schweine.

Ono geht nach Hause. Er ist froh, denn er hat etwas Geld verdient.

Er erkennt aus der Ferne diesen Jungen, dem er neulich begegnet ist. Er kennt ihn nicht, aber der Junge hat ihn trotzdem angesprochen. Ono dagegen hat ihn nur kurz gegrüsst, denn er hatte nicht den Mut, stehen zu bleiben.

Dieses Mal jedoch wird Ono stehen bleiben, das ist beschlossene Sache. Er hat ein wenig Angst, vielleicht wollte der Junge heute gar nicht mit ihm reden. Der Junge jedoch hat ihn entdeckt und lächelt ihm zu.

"Jambo!(?) Ich heisse Ono und du?"

"Jambo! Ich heisse René."

(2)Jambo: Guten Tag oder Hallo in der Swahili-Sprache.



Mit grossen Augen schaut Ono auf den Ball, den René in seinen Händen hält. "Dieser Ball gehört mir nicht. Er gehört unserer Gruppe, der Gruppe Taponi 'Enfants Étoiles'. Ich muss ihn nur verwahren", erklärt ihm René.

"Willst du, dass wir damit spielen?", fügt er hinzu. Ono ist überrascht. Es ist wirklich das erste Mal, dass ein Kind ihm vorschlägt, mit ihm zu spielen. Ono zögert nicht lange, ja zu sagen. Die zwei Jungens fangen an zu spielen.

Es ist heiss und beide sind sehr schnell klatschnass geschwitzt.

René nimmt den Ball und schlägt vor: "Wir könnten vielleicht zusammen zum Fluss gehen."

Ono ist glücklich und folgt seinem neuen Freund. Sich mit Freunden im Fluss Chula zu baden, ist das beliebteste Spiel der Kinder hier.

Am nächsten Tag, nach seiner Nacht am Fluss beim Fischen, behält Ono zwei Fische. Er schenkt sie sofort René, der ihn mit einem grossen Lächeln empfängt: "Na, wie war denn das Fischen heute Nacht?"

"Ich habe nicht viel gefangen. Die Fische, die ich fange, kommen nicht, wenn die Nacht zu hell ist."

René bereitet die Fische vor und kocht sie. Er holt Maniok und sie essen dann gemeinsam. Ono fühlt sich wohl in Anwesenheit seines neuen Freundes.





Eine Woche vergeht. Ono ist gerade dabei, erneut Mörtel⁽³⁾ auf die Mauern seines Hauses aufzutragen. Er ist überrascht, René zu sehen, der auf dem schmutzigen Weg nur mühsam vorwärts kommt.

Er hatte René erklärt, wo er wohnt. Er war sich aber nicht sehr sicher, ob René es wagen würde, zu kommen.

"Jambo Ono! Willst du zu dem Treffen der Taponi-Kinder kommen am Samstag?"

Als er sieht, dass Ono etwas zögert, erklärt ihm René: "Weisst du, vorher dachte ich immer nur an meine Probleme. Mit den Taponi-Kindern habe ich die Geschichte eines Kindes aus Guatemala gelesen. Es hatte ebenfalls ein schwieriges Leben und nicht viel Zeit zum Spielen. Es war jedoch stolz darauf, mit seiner Familie arbeiten zu können. Und mit dieser Geschichte habe ich Mut gefasst. Ich habe gelernt, dass man gemeinsam den Schwierigkeiten besser entgegen treten kann. Das wirst auch du sehen, wenn du mit mir zu dem Taponi-Treffen kommst."

(3)Mörtel: Eine Mischung aus Sand und Schlamm, die durch Trocknen hart wird.



Es ist Samstag, Ono ist schon lange bereit. René kommt ihn holen und sie verlassen gemeinsam das Haus. Mit einem grossen Lächeln beobachtet die Mutter, wie sich ihr Sohn und René entfernen. Janda möchte auch mitgehen, aber sie ist noch zu klein.

Das Treffen beginnt: René stellt Ono vor; er macht ihn bekannt mit all den ungefähr 50 Kindern verschiedenen Alters, die heute anwesend sind. Von allen wird er mit Applaus empfangen. Jeder spricht. Ono ist überrascht zu hören, was die Kinder alles erzählen, von dem, was sie tun, um ihre Freunde und ihre Familie zu unterstützen.

Aufmerksam hört er zu, als Imani erzählt, wie er seinem Freund Mwindo geholfen hat, sein Haus wieder zu reparieren. Der Betreuer fragt auch Ono, was er davon hält.

Am Ende des Treffens singen alle zusammen und klatschen in die Hände. Für Ono war dies ein schöner Tag. Er ist froh.

Einige Jahre sind vergangen. Ono ist ein junger Mann geworden. Jetzt kommt er mit Janda zur Gruppe der Taporiki-Kinder.

Heute hat die Gruppe beschlossen, die Brunnen ihres Wohnviertels zu reinigen. René, der inzwischen Betreuer geworden ist, erklärt den Jüngeren: "Es ist wichtig, dass die Brunnen sauber sind, damit das Wasser, das daraus geschöpft wird, nicht verschmutzt wird."



Alle Kinder begeben sich sehr schnell an die Arbeit. Ono nimmt den Spaten und beginnt, die Kanäle zu reinigen. Dies ist eine schwierige Arbeit, aber Ono ist stark. Nachdem die Eltern sehen, wie Ono arbeitet, greifen auch sie nach den Geräten und machen das, was die Kinder nicht machen können, weil diese noch nicht gross genug sind.

Ein Kind nähert sich, es ist Patient. Er will helfen. Doch die Anderen rufen ihm böswilig zu: "Verschwinde, du bist doch nur ein Maibobo⁽⁴⁾."

(4) Maibobo: Name, der Strassenkindern gegeben wird.



Ono reagiert sofort und versammelt die Kinder um sich herum.

"Als ich so alt war wie ihr, wollte niemand mit mir spielen. Die anderen Kinder sagten, ich wäre verrückt. Nur René hat an mich geglaubt. Er war es, der mich in diese Gruppe gebracht hat."

Die Kinder schauen ihn an. Sie sind überrascht: Ono bringt sie so oft zum Lachen und er ist für sie wie ein grosser Bruder. Sie konnten sich nicht vorstellen, dass er jemals von anderen Kindern hätte abgewiesen werden können.

Sie schauen nach Patient, der gerade dabei ist, weg zu gehen. Er scheint traurig zu sein. Eines der Mädchen reicht ihm einen Spaten und bittet ihn, ihr zu helfen.

Am Ende des Tages kehren die Kinder nach Hause zurück. Sie sind müde, aber glücklich nach einem Tag, an dem sie alle gemeinsam gearbeitet haben. Ono und René nähern sich Janda und ihrer Freundin, Samouka. Sie haben festgestellt, dass die zwei Kleinen Schwierigkeiten haben, voranzukommen. Ono und René sagen fast gleichzeitig :



**"Kommt, steigt auf unsere
Schultern, wir bringen euch
nach Hause zurück."**

Hast du die *Geschichte* von Ono und René gelesen?

Sag uns was du darüber denkst!